


Beilage z. Wildbader Chronik.

Nr. 148.

Samstag, den 15. Dezember 1906.

42. Jahrgang.

Hoflieferant




Sr. Kgl. Hohelt des Fürsten von Hohenzollern.

Hoflieferant




Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

Hoflieferant




I. Kais. Hoh. Herzogin Wera von Württemberg Grossfürstin v. Russland.

J. Honold



Königl. Hoflieferant
Stuttgart



Wildbad, König-Karlstr. 81,
Telephon No. 45.

Empfehle zum **Baden** für bevorstehende Bedarfszeit:

Prima gewählte echte Puglieser Mandeln
per Pfund 1.20
bei 5 " 1.15

Prima handgewählte echte Puglieser Mandeln
per Pfund 1.40
bei 5 " 1.35

Prima neue Haselnußkerne
per Pfund —. 75
bei 5 " —. 72

<p>Zibeben I. Qualität per Pfd. 65</p> <p>dito II. Qualität per Pfd. 45</p> <p>Rosinen " " 45</p> <p>Sultaninen " " 90</p> <p>Drangeat " " 65</p> <p>Citronat " " 90</p> <p>Citronen per St. von 6 an</p> <p>Neue Drangen 3 St. 20</p>	<p>Birnschnitze, gute per Pfd. 26</p> <p>" " allerbeste " " 40</p> <p>Nüsse, inländische " " 32</p> <p>Neue türkische Zwetschgen, schöne per. Pfd. 24</p> <p>" " aller schönste " " 35</p> <p>Krauzfeigen, schönste " " 28</p> <p>Bachonig, prima " " 70</p> <p>Zafelhonig, feinst " " 1. M.</p>
--	--

Haushaltungs-Chocolade
garantiert rein Cacao und Zucker per Pfund 85

Cacaopulver offen per Pfd. 1.30, 1.80, 2.25, u. 2.80

Sämtliche Gewürze als: gem. Nelken, gem. Zimmt, Fenchel, Anis, Backoblaten, Vanille, Vanillezucker, Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, gut und billig.

Schönsten Backzucker bei 5 Pfund 23 Pfg.
Mandeln u. Haselnußkerne werden auf Wunsch gratis gemahlen.

Einer geehrten Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren Besuch ich freundlichst einlade.

Große Auswahl in
Christbaumschmuck u. Lichtern.

Hochachtend
G. Lindenberger,
Pgl. Hoflieferant.

Sämtliche

Backartikel

in frischer Ware empfiehlt billigt

Daniel Treiber
Inh. Rob. Treiber.

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
½ Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Sämtliche

Backartikel

zur Weihnachtsbäckerei in nur besten Qualitäten bei billigsten Preisen.

Kaisers Kaffee

Festmischungen

Cacao

von Bensdorp, Van Houten und Waldbaur.

Thee

in schöner Geschenpackung.

Speise- und Koch-Chocolade

empfiehlt

G. Aberle, sen.
Inh. E. Blumenthal.

HÖCHSTE GEWINNCHANCEN

bietet die staatlich garantierte

Grosse Geld-Lotterie

Verlosungs-Kapital
Neun Millionen Mark

Fast jedes zweite Los gewinnt.
Hauptgewinne ev. Mk.

600 000
300 000
200 000
100 000
80 000
70 000
65 000
60 000
55 000
50 000

u. s. w. u. s. w.

Original-Lose einschl. deutscher Reichsstempel - Abgabe empfehle zum Planpreise für erste Ziehung

Ganze M. 6.— Porto und Liste
Halbe „ 3.— Liste
Viertel „ 1.50 30Pfg. extra

gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Bestellungen spätestens bis zum

20. Dezember d. J.
(Ziehungsanfang)

zu senden an:

Gustav Spethmann
staatl. Lotterie-Einnehmer
Hamburg 710.

Ein reizendes, beliebtes unterhaltendes Gesellschaftsspiel ist das



„Puntaspiegel“

(Karten mit Würfeln)

als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet
Meinverkauf bei

D. Treiber
Inh: R. Treiber.

Echtes garantiert reines

Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als

<p>Eimer ei. 20—35 Pfd.</p> <p>Ringhasen 15—20—35</p> <p>Schwenkessel 30—40—60</p> <p>Zeigschüssel 15—30—50</p> <p>Wassertopf 20—40</p>	<p>sowie in 10 Pfund-Dosen à M. 6.50 g. Nach u. Vorsch</p> <p style="text-align: center;">Wilh. Beurlen jr. Kirchheim-Teck 119 Württ. In Holzgeb. Preisl. z. Dienst. Jn Holzgeb. Preisl. z. Dienst.</p>
--	--

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Bei Bezügen v. 50 Pfd. franko.

Tausende Anerkennungs-schreiben!

Verehrte Frau!

Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. billigste Weise das feinste Weihnachtsgebäck (Springerle, Gh, Pomeranzbrot, Lebkuchen, Zimmitsterne usw.) erzielen wollen, benötigen Sie nur noch die überall käufliche, fertige Backmasse

„Ela“

Backt 65 J und M. 1.—, in welcher bereits alle Bestandteile in richtiger Mischung enthalten sind. Garantie für Erfolg und Haltbarkeit.

Beeren-Weine

alte, in Flaschen liefert billigst,
Preisliste zu Diensten.
C.E. Schmidt, Lauffen a.N.

Nierenleiden

Schmerz lindendes Mittel, welches den Eiweißgehalt vermindert, bei längerem Gebrauch zugleich zum Verschwinden bringt und sodann Heilung erzielt, ist

„Dr. Bänholzer's Herbol“

Das M. 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die chem. Fab.

Dr. med. Bänholzer & Rogner
G. m. b. H., München.

Vertreter gesucht.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

„Nein, nein!“ rief sie hastig. „Das ist sehr voreilig gedacht und vermehrt meinen inneren Vorwurf.“

„Vorwurf?“ wiederholte Valder den Blick ihrer halbgeschlossenen Augen suchend, denen dieses Versteckspiel wunderbar geläufig war. „Was könnte das für ein Vorwurf sein, der in dieser Brust Raum beanspruchte?“

„Und doch ist er darin,“ erwiderte sie lächelnd und nie hatte ihr Mund eine größere Hehnlichkeit mit frisch gepflückten Purpurnelken als in diesem Moment. „Und er gipfelt darin, daß Sie nicht sein sollten, wo Sie augenblicklich sind.“

„Nicht bei Ihnen?“ flüsterte er, um ein gutes Teil kühner gemacht durch diese verführerische Koketterie. „Wo kann ich denn anders sein mit den Wünschen, die mich beseelen, die mir keine Ruhe mehr außerhalb Ihrer Nähe gestatten? Die mir das Leben noch in einer Vorausicht als einen Genuß, nicht als eine Entbehrung erscheinen lassen?“

„Ich weiß es nicht!“ sagte die schöne Frau, ihre kleinen Füße gegen den Kaminrost stemmend. „Wenn Sie nicht wissen!“ fügte sie scherzend hinzu.

„Ob ichs weiß!“ Er umfaßte schnell die Lehne des Schaukelstuhles und bog sich über ihr Antlitz, das sie gar nicht die Absicht hatte, ihm zu entziehen. „Der gestrige Abend hat mir verraten, wo ich jene Selbständigkeit finden kann, ohne welche mein Reichthum ein lebloses Besitz bleibt.“

„Und wenn Ihr Gefühl Sie irreführte?“ fragte sie, die Katastrophe weislich hinzögernd. „Oder wenn das meine in Ihnen abermals irrte? Die erste herbe Lehre empfang ich bereits. Wer steht mir dafür gut, daß keine zweite mir vollends den Glauben an Ihr Geschlecht zerstöre?“

„Ihr eigenes Herz. Ich weiß es ja, Sie lieben mich,“ rief er mit etwas größerer Siegesfreude, als für diese zaghafte Schlußfrage angemessen war.

„Um so viel eher Besonnenheit von beiden Seiten,“ flüsterte die junge Frau mit erwachender Nervosität. Sie überdachte ihre pekuniären Verlegenheiten. Es fiel ihr durchaus nicht ein, ihm ein Geständnis zu machen, wie Wilfried Jordan.

„Meine traurige Vorgeschichte kennen Sie,“ fuhr Elfriede von Karstenbrock mit melancholischer Stimme fort, die in Valder den unbestehbaren Wunsch aufsteigen ließ, sie an sich zu pressen und allen weiteren Erörterungen ein Ende zu machen. „Von Ihnen weiß ich nur das eine —“

„Daß ich ein reicher Mann bin,“ flüsterte er, ihren Arm küßend.

„Nein, das weiß ich nicht,“ sagte sie lebhaft, sich aufrichtend, „das heißt, ich weiß es jetzt. Ich meine das schöne Eine: Ihre Liebe, Heinrich!“

„Diese Liebe ist reich, reich in doppeltem Sinne,“ flüsterte er, seine Wangen gegen ihre Schulter drückend. „Sie kann ihre Worte und Werke vergolden, sie kann das Glück gestalten nach deinen Wünschen. Was du befehlst, verschafft sie Dir, legt Dir ihre goldenen Hände unter diese reizenden Füße.“

Die schöne Frau lächelte, indem sie gewährend in sein Auge sah, dem die Flamme der Leidenschaft entsprühete. Sie erwog, daß ihres Bleibens hier nicht viel länger sein konnte, da Jordans romantische Empfindlichkeit ihr sonst unangenehme Steine auf den goldenen Weg werfen konnte.

„Und wenn ich einwillige, die Ihre zu werden?“ fragte sie, die roten Lippen ihm zuwendend, „wenn ich voller Vertrauen noch einmal das Joch, welches Ihre Liebe über meine Freiheit werfen will, annehme, wollen Sie mir die Zeit der Verstandeserwägungen, die sich so leicht nicht beeinflussen lassen, wie die des Herzens, verkürzen? Wollen Sie mir — oh nur keinen

langen Brautstand, Heinrich,“ flüsterte sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit.

Bei den letzten Worten verließ ihn seine eigene Verstandeserwägung so völlig, daß er den überraschenden Wunsch der jungen Frau nur im Lichte seiner eigenen Wünsche erblickte. Er umschlang sie, und indem er dies tat, wiegte er sie in seinen Armen und im Schaukelstuhl zugleich. Seine geschmeidige Gestalt glitt dabei vor dem Tabourett herunter und an ihre Seite so daß sie das Haupt, welches er gegen ihr unruhig pochendes Herz drückte, mit ihren Armen umspannen mußte.

„Da will ich liegen und nichts denken,“ stieß er wie mit Anstrengung hervor, als habe der ausbrechende Strom seiner Gefühle ihm die Zunge gelähmt. Nichts fühlen und nichts denken als an Dich, an die Wonne Deiner Liebe.“

Sie fuhr leicht zusammen.

„Steh auf!“

„Nie mehr!“ flüsterte er, sich nur fester an sie schmiegend.

Er fühlte, daß ihr Herz sehr heftig und unregelmäßig schlug.

„Wenn man uns überrascht, mich in dieser Morgentoilette — unmöglich! Steh auf, man kommt! Der Diener — ich weiß nicht —“

Sie hatte ihn von sich gedrängt und war aufgesprungen. Valder mußte ihrem Beispiel folgen. So stand sie, als der rote Vorhang zurückschlug und Wilfried Jordan in seinem Rahmen erschien.

Er hatte diese Stunde mit ungestümer Sehnsucht erwartend, den Weg zur Villa Karstenbrock mit beflügelter Eile zurückgelegt und im Vollbesitz dessen, was er der jungen Frau zu sagen und zu werden kam, den Diener beiseite geschoben um unangemeldet vor der Geliebten niederzusenken.

Sein Blick erstarrete, als er die Gruppe überflog, deren Lebendigkeit in Haltung und Ausdruck keiner Erläuterung bedurfte.

„Adieu denn für jetzt,“ unterbrach Elfriedens Stimme das lastende Schweigen, „und auf Wiedersehen morgen!“

Heinrich Valder, dem der Urheber dieser Störung noch unangenehmer erschien, als die Störung selbst, wandte sich von Jordan mit mißgünstiger Geberde ab, küßte die ihm entgegengestreckte Hand der jungen Frau und eilte, als könne er die Luft mit jenem nicht gemeinsam atmen, rasch aus dem Gemach.

Elfriede, die Unordnung ihres weiß-n Gewandes bemerkend, zog sich nach dem Spiegel zurück, ohne die geringste Gemütsbewegung zu verraten.

„Was fällt Ihnen denn ein, hier ohne weiteres einzudringen?“ fragte sie scharf. „Mit welchem Rechte? Wahrscheinlich mit demselben Rechte mit welchem Sie gestern Abend mich und meine Gäste verließen.“

„Ich war elend,“ murmelte er, ohne ihre schlanke Gestalt aus den Augen zu lassen, „es gab keinen elenderen Menschen als mich — doch,“ unterbrach er sie aufklärend, „jetzt bin ich es noch mehr!“

Sie hatte die Achsel gezuckt.

„Elfriede,“ rief er, die Herrschaft über seine Entrüstung gewinnend und zu ihr stürzend, die an ihrer Gürtelschleife zupfte und drehte, „diesen Menschen finde ich bei Dir? Ihn! Und so, wie ich ihn fand!“

„Was wollen Sie damit andeuten?“ fragte sie schroff, ihn im Spiegelglas ansehend. „Es wird mir in meinem Hause und in meiner unabhängigen Stellung wohl erlaubt sein, zu tun und zu lassen, was ich will.“

„Glaubtest Du nicht, daß ich kommen würde? Hofftest Du es nicht,“ rief er ungläubig, das nervöse Zucken ihrer Nasenflügel anstarrend, welches ihm heute so ganz andere Empfindungen als zuvor erweckte.

„Nein,“ sagte sie ruhig. „Nachdem, was ich Ihnen gestern berichtete, wahrlich nicht.“

„Um dieses Verlustes willen wurde ich zum glücklichen Mann,“ sagte er rauh. „Unser beiderseitige Armut —“

„Tollheit! Tollheit ohne Ende!“ Sie nahm aus einem Kasten eine Hand voll Papiere und hielt sie ihm entgegen. „Hier lesen Sie! Und das ist nur ein Bruchteil meiner Schulden. Wir wollen ja doch unsere Armut zusammen-

legen, um diese Rechnungen zu bezahlen. Nein, da weiß ich besseren Rat, um dem Zusammenbruch meiner Herrlichkeit zuvorzukommen.“

Er hatte im Fluge die Summen zusammenaddiert und schleuderte das Papier auf den Tisch.

„Konntest Du Dich nicht einschränken, Elfriede?“

„Auf was hin,“ fragte sie spöttisch. „Auf deine Zukunft? Sei verständig, wie ich es bin und immer war. Dieser Valder —“

„Was wollte er von Dir?“ Plötzlich drückte er die Hand vor seine Stirn. „Ich hörte es ja, Du beabsichtigst, Dich zu verloben.“

„Ich bin es bereits,“ fiel sie nicht ganz sicher ein. „Es ging nicht anders, geht wirklich nicht anders.“

„Und mir sprachst Du von Deiner Liebe?“ rief er zornig. „In einem Atemzuge fast sprichst Du von mir und — jenem?“ Er brach ab, als ginge ihm die Sprache vor Schmerz und Entrüstung aus. „Das hätte noch gefehlt.“

„Von Liebe sprach ich Dir,“ sagte sie mit verführerischer Stimme, die ihn in diesem Augenblick so heftig anwiderte, daß er einen Schritt von der reizenden Gestalt der jungen Frau zurücktrat. „Es war eine Torheit von mir, es zu tun. Aber in Wahrheit, ich bitte Dich,“ rief sie herrlich, „sieh meine Lage on! Was liegt denn daran, ob ich dem, der soeben fortging, versprach, sein Weib zu werden? Es ist gerade so, nicht besser und nicht schlimmer, als wenn ein Ertrinkender den stärksten Arm ergreift, sich zu retten. Damit ist doch nicht gesagt, daß ich nicht lieber die Deine würde.“

Er biß sich vor Scham und Selbstanklage auf die Lippen, daß sie schmerzten. An wen hatte er sein Herz verschleudern wollen. Und wohin glaubte diese sittenlose Verführerin ihn noch locken zu dürfen? Was mutete sie ihm noch zu nach dem tiefen Fall, den sein besseres Selbst bereits durch sie getan.

„Warum bist Du nicht das Erbe Deines Oheims geworden?“ fragte die junge Frau, ihren Arm nach ihm ausstreckend, vor dem er mit Entsetzen zurücktrat.

„Schwächling! Gimpel! Romanheld!“ rief sie zornig anlachend. „Was liebst Du Dir die halbe Million von einem Glücksritter aus der Hand winden? Von einem schlauen Fuchs, der die süßen Trauben besser zu wittern verstand als Du? Und der ein volles Recht hat, Dich insgesamt Deiner stolzen Resignation, und wie das alberne Zeug sonst noch heißt, mit dem Du Dich brüwest, wenn Du darbst, auszulachen, wie ich Dich anlache in Deinem Groll. Solch ein fadenscheiniger Buchhalter, der die reiche Erbschaft einsteckt und jetzt umherstolzert und ein Rad schlägt, wo Du mit Deiner Armut vorüberschleichst.“

Er war totenbleich geworden unter diesem grausamen Hohn, daß die Adern auf Stirn und Schläfen blau hervorschimerten. Ein Zug allerbitterster Ironie überflog seine Lippen.

„Und dieser Fuchs, dieser fadenscheinige Buchhalter,“ brachte er langsam und mit schneidender Kälte hervor, so daß die junge Frau ihr Lachen unterbrach und ihn anstarrte, „der die ergaunerte Erbschaft in die Tasche steckte, wird Dein Ehegemahl.“

Einen Augenblick stand sie mit halbgeöffneten Lippen sprachlos da, dann gab sie sich einem erneuten Heiterkeitsausbruch hin.

„Kostbar in der Tat! Sie verstehen es, eine Scene pikant auszuspinnen. Wenn Sie mir nun noch gedroht haben werden, diesen Mann vermittels eines Pistolenschusses aus der Welt zu befördern, so haben Sie alles getan, was der beste Romanschreiber mit dem gegebenen Stoff nur machen konnte.“

Er betrachtete ihr erhitztes Antlitz mit bitterem Ernst.

„Das allerdings ist meine Absicht, damit ich einen Gewissenlosen aus der Welt schaffe oder selbst aus dieser Welt gehe, die mir nur Täuschungen bereitet hat.“

Seine finstere Entschlossenheit erschütterte jäh ihren Unglauben. Sie eilte von neuem auf ihn zu, zornig, angstvoll, unsicher.

[Fortsetzung folgt.]